

Baugewerkschaft

Organ des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonntag. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark (ohne Postgeb.). Zu beziehen durch jede Postanstalt. + Redaktionschluss: Montag morgens 8 Uhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung
Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2-3

Anzeigenpreis: Inserate 60 Pf., Reklame 1,80 Mark, für Veranlagungsanzeigen 15 Pf. pro Zeile. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Ostergruß.

O hehrer Ostertag,
Sei mir gegrüßt!
Des Herzens Jubelschlag
Den Dank zum Himmel trag:
Schuld ward gelöst.

Natur im Erstlingskleid,
Sei mir gegrüßt!
Vorbei ist Winters Leid
Bald voller Frühling milt,
Segnend dich küßt!

Seele, vom Licht erhellt,
Sei mir gegrüßt!
Komme, was Gott gefällt,
Wenn nur die Inn're Welt
Friede umschließt!

Dr. A. Kaufen.

Dem Lichte entgegen.

Das Leben hatte gesiegt, es triumphierte. Aber voraus mußte ihm gehen der Kampf und der Tod. Ohne Tod kein Leben, ohne Kampf keinen Sieg und Frieden.

Dranken in der Natur sproßt's und grünt's. Leben bringt durch alle Poren, treibt Tropfen und Blüthen. Die kleine geliebte Sängerschar läßt ihre flehlichenlieder ertönen, sie singen uns ins Herz. Und unsere Brust schwellt sich in jugendlichem Drang, die Sehne strafft sich, neuer Unternehmungsgelbst durchstößt unsere Glieder. Die Macht des Winters ist gebrochen, unsre Herzen schlagen höher und freier.

Unsere Freude ist aber diesmal nicht ganz rein. Auf unsre Frühlingshoffnung und auf unsre Osterfreude fallen dunkle Schatten. Das Frühlingstreiben erzittert von wildem, tosenden Kampfeslärm. Die Millionenheere stehen in wildem Troz seit langen Monaten sich gegenüber, tausende von Kanonenschländen sind aufeinander gerichtet, spielen Tod und Verderben. Wo sich sonst die Menschen am goldenen Frühling freuten, da kramphen sich tausende von Hoffnungen umgibtete jugendliche oder starke Männerhände in juckendem Todessehmerz zusammen, ihr Blut rötet die jungen Blüten. Die Guse der Hoffa verknampfen die Felder, die einer gesegneten Ernte entgegensehen.

Ohne Kampf kein Sieg und Frieden, ohne Tod kein Leben. Was unserer Freude Reib, Mißgunst und Haß uns rauben will, das müssen wir uns in heißem, opfervollem Streiten neu erwerben. Unser Vaterland, groß und frei wollen wir es erhalten, wie es unsre Väter geschenkt. Was sie mit ihrem Gut und Blut erkritten, dessen sollen sich ihre Söhne würdig erweisen.

Deutschlands Einheit und Ehrlichkeit möchten unsere Feinde vernichten. Mit List und Gewalt haben sie durch Jahrhunderte das deutsche Volk in Ohnmacht gehalten, haben mit grimmigen Begehren, wie die deutschen Stämme sich selbst zerfleischten. Und sie konnten unterdessen ihre Schwestern fällen. Nun ist ihnen geordnet, haben wir ihren Horn erweckt. Das Volk der Dichter und Dämonen sollen wir bleiben.

ben, die Geschicke der Welt aber sollen uns nicht führen.

Deutsches Wesen und deutsche Kultur werden bedroht von den russischen Horden im Osten, von den geistig und sittlich degenerierten Franzosen und fatten Engländern im Westen.

Man will uns nehmen, was unser innerstes ist. Das wäre für uns der Tod. Wir aber wollen leben, wir wollen dem Lichte entgegengehen. Gott hat uns die Kraft und den Geist verliehen, zu wirken im Dienste der gesamten Menschheit. Wir haben die Pflicht, sie zu gebrauchen. Daran kann und darf uns niemand hindern. Das deutsche Volk muß seine Mission in der Welt erfüllen, dafür streitet, dafür leidet es.

Wir bauen auf die Gerechtigkeit Gottes und unserer guten Sache. Blickt auch hin auf unsre Feldgrauen, schaut ihnen ins blühende Auge. Auf diese Allkanc können wir uns verlassen. Mögen die Opfer noch so groß sein, mögen sie uns noch so sehr bis ins Innerste treffen — wir werden sie tragen entsprechend der Größe der Sache und der Würde der Zeit.

Dem Lichte entgegen, dem Sieg und dem gesegneten Frieden, das ist unser Osterwunsch. Möge er uns bereiten in dem inneren Frieden der getanenen Pflicht für Deutschlands Größe und Wohlfahrt.

Die Tagung des Reichstages.

Die am 10. März ihren Anfang nahm, ist am 20. März beendet worden. Am 18. Mai 1915 will der Reichstag wieder zusammentreten, um das Stäckstoffgesetz und einiges andere zu erledigen. Der Etat für den Reichshaushalt 1915/16 fand die Zustimmung aller bürgerlicher Parteien und auch des größten Teiles der Sozialdemokraten. Nur etliche Abgeordnete, darunter der radikale Dr. Liebknecht, stimmten dagegen, rund 30 Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung. Infolge einer Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Lebedour und eines groben Zwischenrufes des Abg. Dr. Liebknecht kam es zu stürmischen Austritten bei der Schlußsitzung. Es handelte sich um die vom Feldmarschall Hindenburg angebrohten Bergeltungsmaßnahmen gegen die Russen, welche die genannten Abgeordneten kritizierten zu sollen glaubten. Die Führer der bürgerlichen Parteien wandten sich gegen diese unangebrachte Kritik, nicht nur weil man einem so umsichtigen und verdienten Heerführer, wie Marschall Hindenburg einer ist, nicht in den Arm fallen dürfe, sondern auch im Hinblick auf die unerhörten russischen Greuelthaten an der Bevölkerung Ostpreußens. Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion sah sich schließlich genötigt, von den beiden abzurücken und zu erklären, daß die Fraktion die Verantwortung für die Äußerungen Lebedours nicht übernehme, den Truppen und Heerführern aber im Hinblick auf deren Leistungen Bewunderung zolle. Der unangenehme Zwischenfall, der innerhalb der Sozialdemokratie zu weiteren Auseinandersetzungen führen dürfte, war damit erledigt.

Vor der Vertagung des Reichstages machte der Reichsschatzsekretär Dr. Geffertich die erfreuliche Mitteilung, daß für die neue Reichsanleihe bereits an die 7 Milliarden gezeichnet seien. Das war am Samstag nachmittag. Am Sonntag konnte bereits gemeldet werden, daß 9 Milliarden Reichsanleihe gezeichnet sind; ein Vorgang, der einzig dastehet in der Finanzgeschichte der Völker.

Der Etat selbst enthält wieder eine Reihe von Anläßen sozialpolitischer Natur. Es sind eingelegt 4 Millionen Mark zum Bau von Kleinwohnungen für Arbeiter und kleine Beamte des Reichs- und Militärverwaltung. 100000 Mark sind eingelegt für etwaige Verleufe, die dem Reiche bei Uebernahme von Hypothekendarlehen bei Baugenossenschaften usw. erwachsen sollten.

Der Zuschuß des Reiches zu den Leistungen der Invalidenversicherung ist mit 68,2 Millionen Mark, 7,13 Millionen mehr als 1914, veranschlagt. Zur Förderung des zentralen Arbeitsnachweises ist wiederum ein Betrag vorgesehen. Außerdem hat der Reichstag die von den Gewerkschaften vereinbarten Entschädigungen für die gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises angenommen und die verbündeten Regierungen aufgefordert, einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. Eine rückhaltlose Zusage konnte Staatssekretär Dr. Tesch nicht erteilen, wohl aber stellte er Verbesserungen in Aussicht. Insbesondere sollen Maßnahmen getroffen werden, um die nach dem Friedensschluß zurückkehrenden Arbeiter in Arbeitsstellen zu bringen.

Eine Reform des Vereinsgesetzes wurde ebenfalls in Aussicht genommen, namentlich in der Richtung, daß den Gewerkschaften größere Bewegungsfreiheit gegeben werden soll.

Bei der Pensionierung der Kriegsinvaliden soll die Berufsinvalidität berücksichtigt werden. Das Militärhinterbliebenengesetz soll ebenfalls verbessert werden. Zur Vorberatung dieser Reform ist die erweiterte Subkommission bestimmt.

In einer Resolution verlangte der Reichstag eine erweiterte Ausdehnung der Wochenhilfe auf alle Ehefrauen, deren Ehemänner beim Ausbruch des Krieges ein Jahreseinkommen von weniger als 2500 M bezogen haben. Die Wochenhilfe soll den Frauen der Arbeiter, Gehilfen, Werkmeister, Handlungsgehilfen usw. gewährt werden, die in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen für den Fall der Krankheit versichert waren. Damit wird ein weiterer Personenkreis, Saisonarbeiter und dergleichen, mit der Wochenhilfe bedacht werden können.

Um die Volksernährung sicherzustellen, wurden vom Reichstag eine Reihe von Forderungen aufgestellt: Höchstbillige Höchstpreise für Brot und Mehl; Verwendung von Gerste und Malz für menschliche Ernährung; Einschränkung der Bierproduktion; Verbot der Verwendung von Getreide zur Herstellung von Spiritus; Sicherstellung der Kartoffelbestände und Höchstpreise für Kartoffeln, Verkauf größerer Mengen durch das Reich und Verteilung an die Bedarfsgemeinden. Diese Maßnahmen werden uns nützen und die Aus Hungertodespläne vereiteln. S. P.

Allgemeines

Das Eiserne Kreuz erhielten die Kollegen: Fero. Beverungen (I. und II. Klasse und Beförderung zum Unteroffizier) und Jos. Hufmann, Mitglieder der Zahlstelle Büchringen; Franz Sott, Mitglied der Zahlstelle Sonnef. a. Rh.; Casimir Miska, Mitglied der Zahlstelle Friedersdorf, D/S.; August Schlepfer, Mitglied der Zahlstelle Wallebde; Michael Renß, Mitglied der Zahlstelle Deulhen, D/S.; Paul Weßner, Georg Sawitzki und Thomas Wolke, Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau. Unsern herzlichsten Glückwunsch.

Zur Unterstützung der Kriegervfamilien. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hat Ende Februar d. J. an den Stellvertreter des Reichstages eine Eingabe gerichtet, worin es heißt:

Nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen beträgt die staatliche Unterstützung für die bedürftigsten Ehefrauen der Kriegsteilnehmer in den Wintermonaten November bis April 12 M, in den übrigen Monaten des Jahres 9 M. Demgemäß soll der gegenwärtig ausstehende Betrag von Mai d. J. an um 3 M herabgesetzt werden. Das würde für die große Zahl der wirklich bedürftigen Kriegervfamilien eine empfindliche Verminderung ihrer Einkommens bedeuten, zumal die Einkommen fast durchgängig ihre kommunalen Bedürfnisse im Verhältnis zu der Staatserückführung erschöpfen haben. Der Antrag an Einbußen würde infolgedessen nicht 3 M, sondern 1,50 M, 5 M, 6 M und dergleichen noch mehr pro Monat ausmachen. Diese Eingabe wäre für den Haushalt

Alle anwesenden Arbeitgeber sprachen sich für die Gründung eines Ortsausschusses aus. Die Arbeitgeber wählten fünf Herren in den Vorstand. Da die örtlichen Arbeitnehmervertreter nicht erschienen waren, so wird nach vorheriger Einigung die gleiche Zahl Arbeitnehmer für den Ortsausschuß gewählt werden.

Am gleichen Tage fand auch nachmittags 6 Uhr in Sophienstraße die Gründungsversammlung statt. Hier leitete die Sitzung Herr Baumeister und Stadtrat Felsch. Herr Pirle, Bezirksvorsitzender des Arbeitgeberverbandes, erläuterte kurz den Zweck des Ausschusses, worauf die Vertreter der Organisation, Schulz vom Deutschen Bauarbeiterverband und Müller vom christlichen Verband, die Ausführungen des Vorredners ergänzten. Herr Stadtrat Felsch wurde zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt. Von unserem Verbands wurde Kollege Czajkowski für den Ortsausschuß bestimmt. Mögen nunmehr die Aufgaben der Ortsausschüsse verwirklicht werden. Hervorgehoben werden muß, daß in beiden Orten sich die Arbeitgeber für die Innehaltung der Tarifverträge verpflichteten. Mögen auch daraus die Kollegen allerorts erkennen, wie wichtig es ist, wenn die nicht zum Heresendienst eingezogenen Kollegen bestrebt sind, die Organisation lebensfähig zu erhalten.

Jahresberichte der Bezirke.

Bezirk Nürnberg. Als mein Vorgänger seinen vorjährigen Jahresbericht schrieb, dachte wohl niemand daran, daß das Jahr 1914 uns einen so gewaltigen Krieg bringen würde. Er sprach in seinem Bericht aus, wenn nicht noch im Spätsjahr eine bessere Konjunktur eintritt, so wird auch dieses Jahr keine Steigerung der Bautätigkeit bringen. Damit ist schon gesagt, daß die Konjunktur im Frühjahr 1914 nicht besonders war. Die Hoffnung, die man auf das Spätsjahr setzte, hat der Krieg endgültig beseitigt. Waren schon vor Ausbruch des Krieges sehr viele Kollegen gezwungen, andere Arbeiten, wie Erbarbeiten, Bahnarbeiten, Feldarbeiten usw., zu verrichten, so wurde mit Kriegsausbruch vollends das Schicksal der Bauarbeiter besiegelt.

Auch die Kriegsarbeitersgemeinschaft, welche anfangs November für die Städte Nürnberg und Fürth gegründet wurde, hat es bis heute nicht vermocht, wesentlichen Wandel zu schaffen. Immerhin sind doch einige Vorteile erzielt worden. Bedauerlich ist, daß die Arbeitgeber in den meisten Städten von Unterfranken und der Oberpfalz es ablehnen, eine Kriegsarbeitersgemeinschaft zu gründen, oder die Gründung auf die lange Bank schieben. Hier liegt meines Erachtens auch die Schuld, daß die bestehenden Arbeitsgemeinschaften nicht schon mehr Erfolge erzielt haben.

Einige Arbeitgeber, und zwar solche, die immer dafür fähig waren, auch ohne Krieg, haben Lohnkürzungen nach Kriegsausbruch vorgenommen. Im allgemeinen ist das Tarifverhältnis gut gehalten worden.

Die Aussichten der Bautätigkeit für dieses Jahr sind ziemlich schlecht. In Nürnberg werden außer dem Neubau des Verkehrsministeriums ein Kloster und eine Kirche gebaut werden. Auch die Bauingenieurgesellschaft „Gesellschaft“, welche schon in den beiden letzten Jahren ziemlich gebaut hat, würde auch in diesem Jahre wieder bauen, wenn ihr nicht so viele Schwierigkeiten in der Beschaffung zweiter Hypotheken gemacht würden. Die Bauarbeiter und die die Arbeit ausführenden Arbeitgeber sind die Leidtragenden. In Nürnberg wird ein Gymnasium gebaut. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen. In Bamberg sind ein Priesterseminar und eine Taubstummenanstalt genehmigt. Diese Bauten würden jedenfalls in Angriff genommen werden, wenn einigermaßen billiges Geld zur Verfügung stände. Die Bautätigkeit könnte wesentlich belebt werden, wenn die Militär- und Regierungsverwaltungen sich herbeiließen, die schon Anfang 1914 geplanten Bauten zur Ausführung zu bringen. Die private Bau-

Man kann angesichts dieser Tatsache nicht stillschweigend vorübergehen, zumal hier viel Deutsch gesprochen wird und einem der Bekannte an den eigenen Herd von der Seele aufsteigt, obwohl dort dank der Fürsorge solche Nöte nicht einreißen. Hier aber ist Hunger der gebietende Herr, obwohl auch hier, wie ich aus der Lohdzer Zeitung entnommen habe, schon viel der Not entgegengekommen wird. Das hier auch schließlich die Luftlinie eine unbeschreibliche Ausdehnung angenommen hat, ist sehr betrübend; denn 15- bis 17jährige Mädchen sind keine Ausnahme. Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, sag ich, nach dem, was ich selbst mit eigenen Augen gesehen habe. Ich kann nicht alles ausführlich schreiben, das würde sonst einen ganzen Band ausmachen. So Gott will, erzähle ich Dir später mehr. Möge Gott der Herr halb dein gebietendes Volk unserer Feinde, welche mit blindem Eifer unsere Kultur vernichten wollten, entgegenrufen, damit der Friede wieder einziehen kann und Handel und Industrie und damit des Volkes Wohl wieder blühe und gedeihe. Und noch eins: Sage allen Kollegen: So wie wir hier draußen in Felde als ein großes Ganzes geeint und vereint dastehen, so müchten auch sie sich in der Heimat innerhalb der Organisation als ein großes Gebilde betrachten, welches jetzt große Opfer zu bringen hat, die aber längst diese Mühen, die wir im Felde Stehenden haben, nicht aufwiegen. Große Opfer sind gebracht, größere stehen bevor und freuen werden wir uns, wenn wir nach dem Friedensschluß in das festgefügte Haus der Organisation wieder einziehen können und nicht Unterkunft zu suchen brauchen in einem Gebäude, das durch die Flucht der Kollegen, aus Furcht vor zu bringenden Opfern, fast reparaturbedürftig geworden ist. Und nun Gott befohlen.

Es grüßt Dich vielmals Dein

Ernst Striegel.

tätigkeit würde sich auch heben, wenn ihr einigermaßen günstige, besonders zweite Hypothekendarlehen, gegeben würden.

Ueber die Mitgliederbewegung ist Erfreuliches nicht zu berichten. Die Mitgliederzahl war am Schlusse des zweiten Quartals 1914 um rund 200 niedriger, als am Schlusse desselben Quartals im Vorjahre. Eintrittsmarken wurden im ersten Halbjahr 1914 140 und Beitragsmarken 1909 weniger verkauft, als im ersten Halbjahr 1913. Die Beitragsleistung pro Mitglied dagegen stieg um fast eine Marke. Wenn auch die schlechte Konjunktur die Mitgliederbewegung in ungünstigen Sinne beeinflussen konnte, so dürfte doch auch noch wo anders ein Fehler dafür zu suchen sein.

Die Agitation muß im allgemeinen seitens der Mitglieder lebendiger werden. In einzelnen Verwaltungsstellen sind sehr tüchtige Vorstände, in den meisten dagegen nicht. In mehreren Verwaltungsstellen ist es sehr oft ein einziger Kollege, der alles aufgeladen erhält. In solchen Verwaltungsstellen ist Veranlassungsbuch ein recht weitläufiger Begriff. Und jedes Vierteljahr einen neuen bzw. stellvertretenden Bezirksleiter, dürfte auch nicht unwesentlich für die Agitation gewesen sein. Da konnte natürlich niemand für. Vieles muß jedoch hinsichtlich der Agitation besser werden. Zum Kriegsdienst waren bis Ende Januar eingezogen 521 Kollegen, im Bezirk waren noch zu der gleichen Zeit 561. Augenblicklich ist die Geschäftstätigkeit in den Zahl- und Verwaltungsstellen fast wieder ganz hergestellt, so daß nun die Arbeit beginnen kann.

Zum Schluß allen treuen Mitarbeitern, besonders auch denjenigen, die im Felde stehen, meinen herzlichsten Dank. Jahrelang fort, Kollegen, auch jetzt eure Pflicht zu tun. All die Saumseltigen müssen jetzt zur Mitarbeit aufgefordert werden. Die Parole „Durchhalten“ gilt nicht nur für unsere Truppen im Felde, sondern auch für die dahintergebliebenen. Und wenn jeder der Dahintergebliebenen seine Pflicht tut, wird kein Feind unser Vaterland besiegen. Im Gegenteil: Wir müssen und werden siegen, und unsere Organisation wird wachsen zum Segen aller Kollegen.

Nürnberg, im März 1915.

Joseph Bach, Bezirksleiter, Bogenstr. 33.

Verbandsnachrichten

Wir machen die Mitglieder in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 4. April, der 5. Wochenbeitrag für das Jahr 1915 fällig ist.

Nrn. (Jahresbericht.) Am 28. Februar hielt unsere Verwaltungsstelle ihre Generalversammlung ab. Der 2. Vorsitzende, Koll. Jakob Kraus, eröffnete und leitete die Versammlung. Zuerst gedachte er der im Berichtsjahre verstorbenen und der im Kriege gefallenen Kollegen. Die anwesenden Kollegen erhoben sich zu Ehren derselben von ihren Sitzen.

Den Jahres- und Kassenbericht erstattete Koll. Dr. wie folgt: Das Berichtsjahr begann für uns mit einer guten Konjunktur und wurde unter Mithilfe der Vertrauensleute und Vorstandsmitglieder zur Stärkung der Organisation ausgenutzt. Hunderte von Bauarbeitern waren an der Werkbund-Ausstellung beschäftigt. Unsere großen Objekte (Umbau des Hauptbahnhofes, Neubau Bahnhof Deuk, die neue Rheinbrücke, die Neubauten der Kolonien in Veldenborn, an der Juppelnhalle und an der Laufstraße, mehrere Schulneubauten, sowie die rege Privatbautätigkeit) boten Arbeitsgelegenheit für die Bauarbeiter. Bei Ausbruch des Krieges wurde erklärterweise auf einen Schlag das ganze Baugewerbe. Ein großer Teil der Bauarbeiter, wie auch der Unternehmer, wurde zur Fahne gerufen. Die Militärverwaltung beschlagnahmte die Baumaterialien zum Zwecke der Fortifikation. Die Pferde und Kraftfahrzeuge wurden zu Kriegszwecken verwandt, so daß das Material nicht zu den Baustellen befördert werden konnte. Auch war in der ersten Aufregung kein Geld aufzutreiben, weshalb viele projektierte und angefangene Bauten nicht angefangen bzw. fertiggestellt werden konnten. Diejenigen Bauarbeiter, die nicht zur Fahne gerufen waren, fanden Beschäftigung an der Fortifikation. Später wurden in den Städten und Festungen in Belgien und Frankreich, die von den deutschen Truppen besetzt waren, viele Arbeiter gesucht, was viele deutsche Bauarbeiter veranlaßte, nach dort zu wandern, um ihr Brot dort zu verdienen. Als nun das Geld wieder leichter (billiger) zu haben war und die Baumaterialien von der Militärverwaltung freigegeben wurden, setzte auch die Bautätigkeit ein, und die angefangenen Bauten wurden fertiggestellt.

Neue Privatbauten wurden jedoch nur in ganz geringer Anzahl angefangen. Durch die Tätigkeit der Kriegsarbeitersgemeinschaft ist indes doch manche kommunale und staatliche Arbeit in Angriff genommen worden. Bei einer Aussprache, die die eingesezte Unterkommission des Ausschusses der Kriegsarbeitersgemeinschaft mit dem Herrn Oberbürgermeister Waltrat und Herrn Ratrat Kießlich hatte, wurde seitens des Herrn Ratrat Kießlich zugesagt, daß für sechs Millionen Mark sechs große und vier kleine Schulen ausgeführt werden sollten. Auch sollten noch weitere Mittel im Etat 1915 für das Baugewerbe vorgesehen werden. Auf eine Eingabe des Ortsausschusses an 75 Bürgermeisterämter der näheren Umgebung, ferner an mehrere wirtschaftliche Vereinigungen und große industrielle Werke, sowie an die Reichs- und Eisenbahnbehörden, ließen zahlreiche Antworten kommen ein. Aus diesen Antworten ging hervor, daß alle Stellen des Baugewerbes unterliegen und alle geplanten Arbeiten zur Ausführung gelangen lassen wollten. Wie in den Vorjahren, wurde auch im Berichtsjahr erreicht, daß Tarifrufen zu erweitern und auszubauen

Die Dachbeder und Dackelmpner waren gezwungen, in den Fußstapfen zu treten, weil die Arbeitgeber nicht nur keine Lohnerhöhung zugestehen, sondern von den Zulagen für auswärtige Arbeiten noch abzulehen wollten. Der Kampf dauerte vom 10. April bis zum 25. Mai und endete mit einem vollen Erfolg.

In Wonneheim mußte am Fabrikneubau Westwerk Rheinaria ein sechsmonatlicher Kampf als aussichtslos aufgehoben werden, weil die Unternehmer mit Hilfe der Polizei genügend ausländische Arbeiter zum Schaden der deutschen Arbeiter nach dort importierten.

Die Stukkateure in Wiesdorf und Opladen waren im Juli in den Ausstand getreten. Dieser Kampf wurde, trotzdem die günstigsten Aussichten auf Erfolg vorhanden waren, wegen Ausbruch des Krieges abgebrochen.

Tiefbauarbeiten führte eine auswärtige Firma (Gardt) in Köln aus und zahlte 10-15 Pf. pro Stunde weniger als der hier in Frage kommende Tarifvertrag vorsieht. Die Arbeiter stellten die Arbeit ein, um den Tarifvertrag durchzuführen. Auch dieser Kampf wurde wegen der Mobilmachung abgebrochen.

Gemäß der im Frühjahr bestehenden Konjunktur trat auch eine wirkungsvolle Agitation ein. Im ersten Halbjahr wurden 661 (492) Neuaufnahmen gemacht, und 130 Kollegen traten von den „freien“ Verbänden zu unseren Verbänden über. Im ganzen Berichtsjahre sind 748 (590) Neuaufnahmen und 135 (114) Uebertritte zu verzeichnen.

Wie in früheren Jahren, ist auch in diesem Berichtsjahre zu verzeichnen, daß eine große Anzahl der gewonnenen Kollegen durch Abwanderung und Berufswechsel verlorengegangen ist; dazu kommt noch, daß viele, die nach Belgien und Frankreich wanderten und dort arbeiten, mit der Organisation keine Fühlung mehr haben oder auch nicht mehr haben wollen. Am Schlusse des Jahres 1913 hatten wir 1548 Mitglieder, am Schlusse des Berichtsjahres betrug die Mitgliederzahl 757, d. h. ohne 803, die zurzeit zur Fahne gerufen sind.

Es wurden 40079 (31436) Beitragsmarken an die Mitglieder verkauft. Die Gesamtsumme betrug 38 187,77 (47 902,69) M. An Unterstützungen wurden ausbezahlt: An Rechtschutz 170,35 (1833,50) M., an Krankenunterstützung 4132,91 (2113,20) M., an Sterbeunterstützung 430 (652) M., an Streik- und Gemaßregelunterstützung 3403,65 (3456,02) M., zusammen 8136,91 (8035,42) M. An die Hauptkasse waren abzuführen 14 467,96 (19 408,28) Mark. Die lokalen Ausgaben betragen 11 504,92 (15 489,69) Mark. In der Lokalkasse verblieben noch 4057,98 M.

(Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Zahlen aus dem Berichtsjahre 1913.)

Aus Mitteln der Zentralkasse wurden an die Familien der Kriegsteilnehmer 3600 M an Unterstützung gewährt.

Verschiedene Zahlstellen hatten bis Jahreschlusse den im Felde stehenden Kollegen für 183,55 M Liebespakete aus den Lokalkassen gesandt.

In der sich hieran anschließenden Diskussion wurde angelegt, wie die Organisation in dieser existenz und schweren Zeit ihren Anforderungen gerecht werden könne. Alle Kollegen erklärten sich bereit, treu und eifrig mitzuarbeiten, wie bisher, damit die aus dem Kriege zurückkehrenden Kollegen ihre alte, liebgehabte Organisation stark finden.

Hierauf hielt unser Bezirksleiter, Koll. Lange, einen sehr schönen, der Zeit entsprechenden Vortrag. Koll. Lange dankte allen Kollegen für ihre Mitarbeit mit der Bitte, in diesem Sinne weiterzuarbeiten, damit diese ernste Zeit an den hinter der Front geliebten Kollegen kein schwaches Geschlecht finde.

Der Vorsitzende schloß hierauf die sehr interessante Versammlung.

Wentersdorf. Die Verwaltungsstelle Neubred hielt am 7. März hier die diesjährige Frühjahrsgeneralversammlung ab. Da der bisherige Vorsitzende zur Fahne eingezogen ist, wurde die Versammlung vom Kollegen Mit. Vogel geleitet. Derselbe gab zugleich den Jahres- und Kassenbericht. Daraus ging folgendes hervor: Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des vorigen Jahres 151. Aufgenommen wurden 37, aus anderen Organisationen zu uns übergetreten sind 5, zugereist einer. Zur Fahne einberufen sind 50, abgemeldet drei. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 54. Den Geldentlohn haben, soweit bis jetzt bekannt, vier Kollegen erlitten. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug 98. Es wurden verkauft 1248 Agitationsmarken zu je 10 Pf., 10 Jugendmarken und 4677 Beitragsmarken. Es entfiel durchschnittlich auf ein Mitglied 37,14 Beitragsmarken und 19,48 M Beitrag. Die Einnahme der Verwaltungsstelle inkl. des Kassenbestandes vom vorigen Jahre betrug 3092,86 M. Es wurden ausgegeben für Rechtschutz 29,20 M, für Krankenunterstützung 205,80 M, für Sterbeunterstützung 80 M, für Kriegsunterstützung 531 M, Arbeitslosenunterstützung 65 M, für das Sekretariat 305,70 M. Der Lokalkassenbestand beträgt 87,71 Mark. Die lokalen Ausgaben betragen inkl. der Ausgaben für die Liebesgabenpakete an die im Felde stehenden Mitglieder 738,98 M. Bezirksleiter, Kollege Lange, gab bekannt, daß er die Abrechnung mit fertiggestellt und die Kasse bei dem Kollegen Vogel in bester Ordnung gefunden habe. Die Versammlung erteilte darauf dem Kollegen Vogel einstimmig Entlastung. Dann wurde die Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen und dabei auf die Militärverhältnisse so Rücksicht genommen, daß, falls noch weitere Einbeziehungen stattfinden, sofort ein Ersatzmann vorhanden ist. Alle Kollegen waren von dem Gedanken des Durchhaltens auch auf gemeindefastlichem Gebiete besetzt und nahmen die Posten freudig an. Nach einem lehrreichen Vortrag des Kollegen Lange wurde die anregend verlaufene Generalversammlung geschlossen.

Verwaltungsstelle Posen. (Jahresbericht.) Mit zunehmender Hoffnung traten wir in das ereignisvolle Jahr 1914 ein. Die Konjunktur war infolge der mit Hochdruck in Angriff genommenen Kaiserneubauten eine gute; deshalb konnten wir in den Monaten Mai, Juni und Juli mit einer Aufnahme von 156 Mitgliedern

rechnen. Witten in diese friedliche und freudenvolle Arbeit plägte der Weltkrieg. Nun war es um unsere Hoffnung geschehen. Die private Arbeit, sowie der größte Teil der Kasernenbauten wurden eingestellt. Da hiesigen eine Festung ist, durfte niemand ohne Erlaubnis Karte dieselbe verlassen; es war dadurch nicht möglich, mit den Vertrauensmännern aus den Vororten abzurechnen, dieselben wurden auch bereits in den ersten Mobilmachungstagen eingezogen. Der Brief- und Eisenbahnverkehr waren des Cruppentransports wegen gesperrt und eine Verständigung mit den Mitgliedern von Stadt und Provinz unmöglich. Auch die Vorstandsmittglieder und Vertrauensleute wurden eingezogen, so daß in einer einberufenen, gut besuchten Mitgliederversammlung Ertrag geschaffen werden mußte. Die Vorstands- und Vertrauensleute, welche einstimmig gewählt wurden, sehen sich aus folgenden Kollegen zusammen: 1. Vorsitzender Joseph Stalin, 2. Leo Stefanowski; 1. Kassierer Johann Ringelt, 2. Marian Studinski; Schriftführer Franz Komierski; Revisoren Stefan Bober und Martin Madoriat; Kartellbelegierte T. Szymlewski und W. Sida. Es begann sich das Gemeinwohlleben jedoch bald wieder zu heben, weil die meisten der Kollegen an der Fortifikation reichlich Beschäftigung fanden und mehr als auf Privatbauten verdienten; die Fortifikation zahlte ohne Verpflegung 7,20 M. mit Verpflegung 8 M. pro Tag. Aber auch diese Arbeit dauerte nicht lange; im Oktober machte sich schon eine große Arbeitslosigkeit bemerkbar, die bis heute andauert. So wurde in Posen zur Befehung des Baumarktes eine Kriegs-Arbeitsgemeinschaft gegründet, in der wir durch Kollegen einzeln vertreten sind. Bis jetzt fanden fünf Sitzungen derselben statt. Im Bereich der Verwaltungsstelle fanden ferner statt: 10 Schlichtungskommissionssitzungen, 2 Sitzungen mit dem Stadtrat, 6 betr. städtischer Arbeitsnachweis, 68 Mitgliederberatungen, 8 öffentliche und 4 Kartellsitzungen, 1 Bezirkskonferenz. Der schriftliche Verkehr war ein reger; an Briefen wurden 185, Postkarten 273, Drucksachen 490, Rundschreiben 36 versandt. Schriftstücke wurden angefertigt: 25 Rentensuche, 32 Steuerreklamationen, dreimal mußte der Lokalbeamte wegen Lohnklage die Kollegen auf dem Amtsgericht vertreten. Aus der Mitgliederbewegung sei hervorzuheben: Am Schlusse des Jahres 1913 war ein Mitgliederbestand von 403 vorhanden; aufgenommen wurden 166, zugereist sind 8, aus anderen Organisationen übergetreten 11, zusammen 578; von diesen sind im Berichtsjahr abgereist 48, eingezogen 273, die Zahlstelle Exemessen hat sich selbständig gemacht, abgegangen 55, unbekannt abgegangen sind 68, gestorben 4, zusammen 448; dieselben am Schlusse des Jahres 1914 130 Mitglieder. Allen Kollegen, die an der Organisationsarbeit mitgeholfen haben, sei an dieser Stelle innigster Dank ausgesprochen. Mögen sie auch in diesem Jahre mit demselben Eifer unterstützen, damit wir in dieser schweren Zeit die Lücken, die uns der Krieg verursacht hat, durch eifrige Agitation und Neuzugänge wieder weitmachen, so daß unsere aus dem Felde heimkehrenden Kollegen die Organisation wieder so vorfinden, wie sie dieselbe verlassen haben. Johann Ringelt.

Strindorf (Gichsel). Am 8. März hielten wir unsere diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen: 1. Kasierenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes. Aus dem Kasierenbericht war zu ersehen, daß trotz unserer kleinen Zahlstelle nicht alle Mitglieder ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden gewählt: Als 1. Vorsitzender Johannes Orlob, als 2. Hermann Höllmer; als 1. Kassierer Hermann Weinrich, als 2. Philipp Rodewald; als 1. Schriftführer Wilhelm Krull, als 2. Anton Schneider; als Revisoren: Johann Orlob und Hermann Höllmer. Im Punkt „Verschiedenes“ wurde sehr behauptet, daß gerade unsere jungen Mitglieder ihren Pflichten so schlecht nachkommen. Es wurde beschlossen, eine Mitgliederkontrolle vorzunehmen. Hierauf wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.


Hannover. Am Donnerstag, den 11. März, fand im Vereinshaus zu Studen unsere regelmäßige gemeinschaftliche Versammlung statt, an der auch der stellv. Bezirksleiter, Koll. Dieberich aus Hamburg, teilnahm. Koll. Rühner, als 1. Vorsitzender, eröffnete die Versammlung und gab bekannt, daß unser langjähriger Verwaltungsbeamter, Koll. Rüd. Schneider, den Helidentod in Feindesland gefunden hat. Rühner wies darauf hin, daß der Verlust des Koll. Schneider für die hannoverschen Kollegen besonders schwer sei, zumal unter der Leitung des Koll. Schneider die Verwaltungsstelle Hannover von Jahr zu Jahr an Mitgliedern zugenommen hat. Das Andenken des Koll. Schneider wird ein dauerndes bleiben. Die Kollegen ehren ihn durch Erheben von den Ehren. Außerdem wurden Beileidsgrüße vom Arbeitgeberverband für Hannover, vom Dampferwerb Studen und vom Evangelischen Arbeiterverein Hannover bekanntgegeben. Es wurde Johann aus den Reihen der Mitglieder angelegt, ob es nicht ratsam wäre, unsere im Felde fehlenden Kollegen durch ein kleines Örtchen zu ersetzen. Nach kurzer Diskussion wurde folgender Beschluß gefaßt: Es hat ein jedes Mitglied, soweit es nicht am Krieg teilnimmt, zwei Extramarken à 50 Pf. zu geben, und zwar bis zum 1. Mai d. J. Aus diesen Mitteln soll der Feldpostkassierer, welche zur Verwaltungsstelle Hannover gehören, aber bis zum Kriegsausbruch hier gemacht waren, ein Örtchen parat sein, als ein Ersatzmittel der hannoverschen Kollegen für ihre Unmöglichkeit während des Krieges. Die Klassen der im Felde fehlenden Kollegen sind mitzuteilen, damit wir in der Lage sind, ebenen Kollegen sein Geld zu zahlen, um zu lassen. Zudem noch einige Fragen im „Verständnis“ erledigt wurde, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Wien. Am 11. März hielt unsere Verwaltungsstelle die diesjährige Generalversammlung ab. Der Jahres- und Kasierenbericht gab der Major Ober. Auf demselben

ist folgendes zu entnehmen: Am Schlusse des Jahres 1913 zählte die Verwaltungsstelle 674 Mitglieder. Im Berichtsjahre wurden aufgenommen 313, zugereist sind 12, aus anderen Organisationen zu uns übergetreten 28, abgereist 85, zur Fahne einberufen 312, unbekannt abgegangen 206, den Helidentod erlitten, soweit bekannt, 7 Mitglieder. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 467. Durch die Eingliederung des ungedienten Landsturms werden nunmehr eine noch größere Anzahl Mitglieder eingezogen werden. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug 650. Es wurden verkauft: 981 Lokalfondsmarken zu 10 Pf., 180 Agitationsmarken zu 10 Pf., 7245 Agitationsmarken zu 20 Pf. An Beitragsmarken wurden verkauft: 302 zu 85 Pf., 46 zu 40 Pf., 190 zu 45 Pf., 281 zu 60 Pf., 817 zu 65 Pf., 288 zu 60 Pf., 6489 zu 65 Pf., 68 zu 70 Pf., 10828 zu 75 Pf., 46 zu 85 Pf.; 988 Arbeitslosenmarken, 296 Jugendmarken und 313 Eintrittsmarken zu 60 Pf. Durchschnittlich sind pro Mitglied 85,5 Beitragsmarken geleistet. Die Reineinnahme

Kassenbestand für die Lokalkasse beträgt 1202,56 M. Kollege Damacher als Revisor und Bezirksleiter Kollege Lange bestätigten die Richtigkeit der Kasse, worauf der Kassierer einstimmig Entlastung erteilt wurde. Kollege Lange dankte dem Vorstand und allen Vertrauensleuten für die emigige Tätigkeit. Er gedachte dabei auch besonders des für das Vaterland gefallenen Kollegen Johann Guth, der an den Arbeiten der Verwaltungsstelle ganz besonders regen Anteil genommen habe. Die Ehrung der gefallenen bzw. gestorbenen Mitglieder geschah in der üblichen Weise. Nach einem Vortrage des Kollegen Lange über die Pflichten und die Verantwortung der Vorstandsmittglieder und Vertrauensmänner während dieser größten Zeit, die je die Welt gesehen, versprachen alle, dafür zu sorgen, daß, falls ein Vertrauensmann einberufen wird, zuvor für Ersatz gesorgt wird. Hierauf erfolgte Schluß der Ausschusssitzung.

Bezirk Posen. (Ausschuss für Konsumenteninteressen.) Auf Anregung der in Posen bestehenden Ortsartelle fand am 12. März eine vorbereitende Sitzung der in Posen bestehenden Vereine statt. In dieser Versammlung wurde beschlossen, einen Ausschuss zu bilden. Da eine Anzahl der geladenen Vereine nicht erschienen waren, wurde der Vorstand, bestehend aus Kollegen Müller als Vorsitzenden, Wagner (fr. Gewerkschaft) und Szepniak (polnischer Verband) beauftragt, in einer zweiten Sitzung die ferngebliebenen Vereine durch ein Schreiben einzuladen, um dann die Gründung eines Ausschusses zu vollziehen. Die zweite Sitzung, welche am 14. März stattfand, war von etwa 80 Vertretern der verschiedenen Vereine besucht. Kollege Müller erinnerte in seiner Eröffnungsansprache an den verruchten Plan unserer Feinde, uns durch Aushungerung zu einem nicht ehrenvollen Frieden zu zwingen. In seinen weiteren Ausführungen legte derselbe die Ziele und Aufgaben des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen auseinander. Alle Anwesenden sprachen sich für die Gründung eines solchen Ausschusses aus. Nachdem noch der Organisationsplan besprochen wurde, wurde die Bildung eines Bezirksausschusses einstimmig beschlossen. In den Vorstand wurden gewählt: die Herren Schulrat Redomski, Vorsitzender, Baugewerkschaftlicher Rat, stellv. Vorsitzender, Oberpostsekretär Spang, Betriebsleiter Buers, ferner Wagner (fr. Gewerkschaft), Ringelt und Frau Orlesch (Christliche Gewerkschaft) und Szepniak (polnischer Verband). Die Posten der einzelnen Beiräte sollen in einer darauffolgenden Sitzung an sachkundige Männer verteilt werden. Möge der Ausschuss für den großen Teil der Konsumenten recht segensreich wirken.



Es starben den Helidentod fürs Vaterland die Kollegen:

Soh. Wäden (Kriegsfreiwilliger) aus Wirselen.	
Hubert Bamjoie aus Nichtenbusch.	
Paul Welling aus Niederfell a. d. Mosel, Ritter des Eisernen Kreuzes.	
Franz Dufal.	Verwaltungsstelle Wachen.
Franz Linnon.	Zahlstelle Pilschen, D./S.
Franz Schyblo.	Zahlstelle Pshob, D./S.
Soh. Weiß.	Zahlstelle Kotschowa, D./S.
Sof. Kreh.	Zahlstelle Griesbederzeln.
Heinrich Matert.	Zahlstelle Grotzenüber.
Soh. Witter.	Zahlstelle Hettlingen.
August Danzhe.	Zahlstelle Eßtrungen.
Sof. Kiene aus Niesel, Kr. Hörter.	Zahlstelle Dorfsfeld.
Heinrich Röhler.	Zahlstelle Dorfsum.
Engelbert Herdes.	Zahlstelle Walfstabe.
Clemens Florath.	Zahlstelle Andernach.
Peter Ulmen.	Zahlstelle Eich.
Soh. Peterschinski.	Zahlstelle Wanne.
Peter Hattenhäuser.	
Karl Wehling.	Zahlstelle Mannheim-Räfertal.
August Pulalla.	Zahlstelle Friedersdorf.
Soh. Fashender, Inhaber des Eisernen Kreuzes.	
Bartel Stang.	Zahlstelle Honnes a. Rh.
Sof. Winzorel aus Kempen.	Verwaltungsstelle Selsentischen.
Friedrich Schilling.	Zahlstelle Duisburg.
Paulus Schraut.	Zahlstelle Rarburg.
Robert Roldner.	Verwaltungsstelle Breslau.
Albert Eshard aus Deuna.	
Martin Wien aus Amöneburg.	Zahlstelle Essen a. d. R.
Wilhelm Eithmann aus Bohwinkel.	Zahlstelle Ebersfeld.

Durch den Krieg wurden uns bisher 727 brave Kollegen entzissen.
Wir werden das Andenken dieser Tapferen stets in Ehren halten.

betrag 13150,50 M. Einschließlich des Lokalfondsbestandes vom vorigen Jahre von 948,61 M. betrug die Einnahme der Lokalkasse 6082,34 M. Die Ausgaben für die Lokalkasse betragen: Für Monatsbeitrag 177,66 M., für Krankenunterstützung 673,60 M., für Sterbeunterstützung 72 M., für Eintrittsunterstützung 1059,20 M., für Grabsprengelunterstützung 44,75 M., für Arbeitslosenunterstützung 766 M., für Unterstützung an die Kriegsfamilien der zwei ersten Jahre 2500 M. An die Lokalkasse blieben zu fordern 4415,27 M. Die Ausgaben der Lokalkasse betragen: für Beschaffung und Ausfragen der „Dampfergesellschaft“ 798,02 M., für Porto und Schreibmaterial 47,23 M., für Besuche und Drucksachen 150,64 M., für Besuche der Lokalkasse und Sekretariat 157,77 M., für Bücher und Drucksachen 69,90 M., für Eintritt in andere Vereine 12,33 M., für Agitation 47,27 M., für Kartellunterstützung 122,87 M., für sonstige Ausgaben für Einzelmitglieder (z.B.) 89,65 M. Der Gesamtbeitrag des Berichtsjahres betrug 499,78 M. Der

Bücherchau.

„Der Krieg 1914/15 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Preis des Abtages-Festes 30 Pf.), Heft 14 und 15. Im ersten Teil dieses Werkes, der eigentlichen Kriegsgeschichte, schildert Wilhelm von Massow in zugleich sachmännischer und fesselnder Darstellung die Belagerung Antwerpens bis zur Ueberschreitung der Schelde. Der zweite, gleichfalls mit Abbildungen nach Werken hervorragender Schlachten- und Marinemaler und mit Abbildungen nach Photographien vom Kriegsschauplatz reich versehene Teil „Der Krieg in Einzeldarstellungen“ ist wiederum den neuesten Kriegereignissen gewidmet. Aus der reichen Zahl seiner Beiträge heben wir nur folgende hervor: „Die Kämpfe um die Höhen von Croux und Wregny“, „Der Unterseebootangriff auf den französischen Dreadnought „Courbet“, „Der Kriegslage in Ägypten“, „Die Dardanellen im Kriege der Türkei mit den Dreierbandsmächten“, „Bei Borzhmow“, „Die Wege in Polen“, usw. Beiden Heften ist wiederum je eine farbige, doppelseitige Extra-Kunstbeilage nach Gemälden anerkannter Schlachtenmaler beigegeben. Je weiter dieses Kriegsgeschichte fortschreitet, um so mehr läßt sich erkennen, wie alle Mitarbeiter, Künstler und der Verlag bestrebt sind, das Werk sowohl in sachlicher wie in künstlerischer Hinsicht an die Spitze aller über den Krieg veröffentlichten Werke zu stellen.

Versammlungskalender

Sudau. Am zweiten Ostertag, nachmittags 1 Uhr, im Schulhaus, Mitglieder-Versammlung. Gemütliche Mitglieder müssen erscheinen.
F. A. S. Krüger.

Bekanntmachung

Laut Bekanntmachung in der Nr. 9 der „Dampfergesellschaft“ werden für die Kriegsteilnehmer besondere beitragsfreie Marken ausgegeben. Dieselben sind jetzt fertig und ersuchen wir die Vorstände der Verwaltungstellen, nach Bedarf zu bestellen.
Der Zentralvorstand.
F. A. Sof. Wiedberg.

Es fehlt noch ein ganzer Teil der Distributionslisten von der zweiten Rate der Kriegsfamilien-Unterstützung. Wir weisen darauf hin, daß, bevor diese nicht eingelangt sind, die dritte Rate nicht angewiesen werden kann.
Der Zentralvorstand.
F. A. Sof. Wiedberg.